

(Auslagerungsdatei Zauberwald um Güttels und Laugenharts Haus)

Seit gut 90 Minuten fahren Heino Hablicht und Lula im nördlichen Hamburger Umland im Zick-Zack-Kurs umher. Alles Nebenstrecken durch Wohngebiete ... Gewerbegebiete ... Kleingartenanlagen ... Baumschonungen vom Gärtnereien ... Andere Fahrzeuge begegnen ihnen ganz vereinzelt. Alles wirkt wie ausgestorben. Die Menschen haben sich verkrochen, sitzen vor ihren Fernsehapparaten und hoffen auf Erklärungen für das, was geschieht. Über die Medien hat die Polizei die Bevölkerung gebeten, nach Möglichkeit zuhause zu bleiben. Wichtige Verkehrsknotenpunkte werden polizeilich überwacht. Lula betrachtet Heino Hablicht von der Seite. Sie liebt seine Verbissenheit, seine Widerborstigkeit. Dass ihm eine Frau sagt, sie könne ihm seinen Willen nehmen, kann er überhaupt nicht akzeptieren. Doch sein sich-innerlich-Wehren, erregt Lula ungemein, so dass sie unten klitsch nass ist. Wenn Sie ihm Anweisungen erteilt, murmelt er schimpfend vor sich hin. Er hat sogar schon wütend aufs Lenkrad geschlagen. **„Selbstverständlich, Gnädigste!“**, ... **„Wenn weiter nichts ist!“**, ... **„Null Problem, fahren wir halt noch mal da längs!“**, ... **„Warum nicht bis morgen früh hier rumgurken!“**, ... **„Wie dumm von mir, dass ich vor der Sendung getankt habe!“**, ... **„Der Wichtelkamp ist super interessant!“**, ... Heino Hablichts Aggressionspegel steigt und steigt. Einfach zu köstlich!

Mein Liebster, bei dem Autohändler biegst Du diesmal nicht rechts sondern links ab. Das ist eine neue Strecke. ... Und dann gleich wieder rechts. ... Dann kommt ein Pflegeheim und mehrere Reihenhäuser bis ... **Ja, jetzt links!** ... *(Hablicht fährt ruppig mit zusammen gekniffenem Mund)* ... **Pass auf, da läuft eine Katze!** ... **Und gleich da, das Sträßchen rechts rein. Prima!**

Schwer atmet Heino Hablicht aus und schaut zornerfüllt zu Lula rüber, die ihm ihr schönstes Lächeln schenkt.

Lula, das machst Du absichtlich. Du willst mich weichklopfen ... kirre machen ... Warum? ... Wir bewegen uns kaum voran, drehen uns im Kreis. Hier werden wir nicht auf Anke stoßen! ... Du willst mich verarschen! Verstecke Kamera, oder so, hä! ... Hör mal, Lula, wenn Du mir meinen Willen nehmen kannst, ... mich zum Roboter machen kannst, dann mach es jetzt, bitte! ... Auch und der super geile Fick, den Du mir angedroht hast, mach ihn ... mach ihn bald? ... Lula, wenn es

einen Ort gibt, wo Du mit mir hin willst, sage mir die Adresse, und ich gebe sie in meinen Navi ein. ... **Bitte!**

Nun ist er soweit, weiß Lula. Sie richtet sich in ihrem Sitz auf, schaut nach rechts und deutet auf einen Parkstreifen vor einem Döner-Imbiss.

Halt doch kurz da drüben an, Heino. ... (*Hablicht „gehört“ und fährt rechts ran*) ... Okay, Du bist jetzt allmählich in der Verfassung, dass Du das machst, was ich gleich von Dir erwarte. ... Einen weiteren Beweis für meine Kraft gebe ich Dir nicht. **Fordere es nicht heraus!** Schiebe Dein männliches Ego einfach mal beiseite. Es hindert Dich daran, Dich mir gänzlich anzuvertrauen. ... (*Hablichts Augen sprühen Funken*) ... Wenn Du mir vertraust, wenn Du jetzt gleich mir gehorchst, bist Du im Handumdrehen bei Anke ... Walter ... Felix ... und Marius. ... Das **G**-Treffen findet Morgen um 10 Uhr bei ihm statt. ... Danach sind alle „Verschwundenen“, besser „Schutzbefohlenen“, frei. ... Du, allerdings, wirst danach mir zur Verfügung stehen. Ich werde Dich „in echt entführen“. ... So, wenn Du jetzt wieder losfährst, machen wir einen Sprung. Wir springen von einem Raum-Zeit-Kontinuum in ein anderes Raum-Zeit-Kontinuum. ... (*Lula merkt, dass Hablicht bei seiner „Entführung“ gedanklich hängen geblieben ist*) ... Heino, denke jetzt nicht an Deinen Schwanz. Der kommt schon zu seinem Recht. ... Fahr langsam los, und wenn ich JETZT rufe, schließ Deine Augen. ... Es ist besser für Dich. Okay?

Heino Hablicht kann plötzlich Lulas feuchte Geilheit riechen. Dass sie ihn „in echt entführen will“ gibt den Ausschlag für seine Einwilligung. Ohne etwas zu sagen, fährt er langsam los ... hört Lula atmen ... sieht ein Schild, auf dem „Friedhof – Parkplatz“ steht ... hat das Gefühl, als ob der Wagen von vorne Gegenwind hat ... Ja, er fährt gegen etwas UNSICHTBARES an. Lula bewegt sich, hebt ihren Zeigefinger ... und brüllt JETZT.

Alles scheint um und in Heino Hablicht zu vibrieren. Er hat tatsächlich seine Augen bei JETZT zugekniffen, hält das Lenkrad fest umklammert ... glaubt zu hören, dass er schreit ... fühlt Widerstand ... fühlt Fallen ... dann wieder Fliegen ... denkt an Achterbahn ... denkt an Unendlichkeit ... sieht sich selbst irgendwo herunterfallen ... fragt sich, ob er gleich nichts mehr denken kann ... wird abgebremst ... angehalten ... steht im Nichts ... irgendwo im Nichts ... im Nirgendwo-Zauberwald, in dem ihm eine böse Magierin entgegenkommt um ihn einzufangen.

Heino Hablicht stolpert, fällt der Länge nach auf den Sandboden, fühlt Übelkeit im Kopf und Magen. Alles dreht sich in ihm. Er krümmt sich, umklammert seinen Bauch und beginnt zu kotzen.

Dass Lula kopfschüttelnd neben ihm steht, bekommt Heino Hablicht nicht mit. Eigentlich war das ein ganz ruhiger Sprung, nichts Außergewöhnliches. Lula ist anderes gewohnt, andere Geschwindigkeiten. Ihre Seele selbst besteht aus 100000 Seelensplittern, die sich zu einer Lula zusammen gefunden haben. Chaos pur ist ihr nicht fremd. Sie lebt Chaos und Sprünge. Das gehört jetzt zu ihrer wiedergewonnenen Freiheit. Ihre Seelensplitter waren lange genug in Gefangenschaft. Immer noch kotzt Heino Hablicht und bekommt kaum noch Luft. Lula beugt sich zu ihm herunter und beginnt ihm am Kopf zu streicheln.

Heino, Du hast es geschafft. Du hast Dich mir anvertraut. Gleich kommen Furs und holen uns ab. ... Ä ... Dein Mustang, der ... der, glaube ich, braucht eine ... eine Rundumerneuerung. ... *(Hablicht hält mit Würgen inne und schaut Lula mit großen Augen an)* ... Aber das ist gar kein Problem. Für Schäden kommt Mariofur auf, denke ich. ... Also, versuch Dich aufzusetzen. Du bist nach dem Raum-Zeit-Sprung aus dem Wagen ausgestiegen und dann kotzender Weise hingefallen. Das ist zwar nicht elegant, doch für so einen Life-Brig, wie Du einer bist, respektabel.

„Heilige Scheiße! Wo bin ich gelandet!“, stöhnt Heino Hablicht und versucht sich aufzusetzen. Sein Hemd, sein Jackett, seine Hose, komplett versaut. Er holt aus seiner Hosentasche ein Taschentuch hervor und beginnt sein Gesicht damit abzuwischen. Von Ferne hört er Hundegebell und den Motor eines Wagens.

Wer kommt da, Lula? Bitte, sag es mir. ... Ich kann nicht mehr viel ab.

Freudestrahlend steht Lula da und winkt mit beiden Händen.

Liebster Heino, es sind Furfur und Bullogfur. Die sind ganz süß und werden Dich nicht gleich auffressen.

Heino Hablicht sackt in sich zusammen, schafft es nicht mehr, seine Augen offen zu halten. Da hört er eine männliche Stimme. Bullogfur begrüßt Lula.

Schön, dass Ihr da seid. Lula, darf ich mich gleich um Heino kümmern? Er sieht wie ausgekotzt aus.

(Heino Hablicht im „Heiligen Camper“)

Lula freut sich wie ein Kind. Weit über 10 000 Kinder singen in ihr ... und freuen sich über ihren Fang. Liebevoll und verträumt schaut sie in Heino Hablichts Gesicht. Er liegt nackt auf dem Camper-Bett und ihm ist heiß. Sein Kopf liegt auf Lulas Schoß. Er wagt nicht seine Augen zu öffnen, denn er ist noch nicht bereit, sich dem zu stellen, was ihn erwartet. Als man ihn in den Transporter verfrachtet hat, wurde an ihm herumgezerrt. Seine Kleidung wurde ihm genommen und er fühlte Nacktheit und Ausgeliefertsein total. Nun sperrt er sich innerlich gegen die Monsterwesen, die ihn umgeben und mit ihm machen können, was sie wollen. „Sein männliches Ego“ stünde ihm im Weg, hat Lula gesagt. Über sein „männliches Ego“ denkt er nach.

Lula hat ihre Hände zärtlich auf Heino Hablichts Ohren gelegt. Mit leiser Kinderstimme sagt sie zu Mariofur, der ebenfalls auf dem Camper-Bett sitzt und Heino Hablichts linke Hand hält.

Mariofur, super Dich zu sehen. ... Auch Deine Freunde, Domfur und Nebelfur mag ich. Sie sind so herrlich männlich. So wie ich es mag. Auf Domfur und Nebelfur habe ich Lust. ... Aber habt keine Angst, ich habe ja Heino. Er gehört jetzt mir und ist mein Gefangener. So wie Schakal Agnes Gefangener ist.

Nebelfur will etwas sagen, hält sich aber zurück. Mariofur hat ihn ausdrücklich vor Lula gewarnt. Sie ist super eigen und wird ganz wild, wenn sie auf Widerstand stößt. Ganz beiläufig sagt Mariofur zu Lula.

Du, Lula, Du spielst gerne. ... Du liebst Spiele. ... M ... *(Dabei versucht Mariofur Lula direkt anzuschauen. Doch nur ganz scheu blickt sie einmal zu Mariofur auf.)* ... Unsere Schutzbefohlenen werden wir frei lassen. Sie sind nur zu ihrem Schutz hier, weißt Du? ... Schutz, nicht ... Gefangenschaft. ... *(Mariofur wartet auf eine Reaktion. Doch Lula ist voll auf ihren Gefangenen konzentriert.)* ... Gut. ... Ä ... Heino ist kein Spielzeug. Er ist ... er ist zerbrechlich ... ja, verletzlich. Du könntest ihn verletzen, wenn er versucht sich zu wehren. Weißt Du, was ich meine?

Mit Lula „vernünftig“ zu reden, ist schwierig. Denn sie ist ein Multi-Mischwesen. Sie besteht aus über 100 000 Menschenseelen. Ihre Kräfte kann Mariofur noch überhaupt nicht einschätzen. Dass sich Mult-Mischlulas bilden würden, damit hat Mariofur nicht gerechnet. G's beschissener KLICK-SCHNIPP-BÄNG-VERSUCH hat dazu geführt, dass sich diese Lula-Einheit gebildet hat. Sie braucht einen Namen, überlegt Mariofur. Heino Hablicht versucht ganz leicht seinen Kopf zu bewegen. Hände halten ihn, und er weiß instinktiv, wessen

Hände es sind. Dass über ihn gesprochen wird, kann er nur teilweise hören. Mariofur kennt die Situation, in der sich Heino Hablicht befindet. Er will ihm helfen, will Lula ablenken.

Lula, Du hast gesagt, dass Du auf Furs lecker bist. ... *(Vom Camper-Tisch hört Mariofur Nebelfurs wütendes Ausschrauben.)* ... Hier laufen jede Menge männliche Furs rum. ... Ich glaube, die wären eher Deine Kragenweite, Lula. Eben nicht so ... so empfindsam und ... ä ... hilflos, wie Heino Hablicht. Er ist ein Redakteur, kein Krieger, wie die Furs. ... Du liest uns ja, und wir lesen Dich. Du bist geil auf Stärke. Du willst Dich messen.

Heino Hablicht fühlt immer mehr, dass er Thema ist, dass es um seinen Arsch geht. Er bewegt seine Hüfte und versucht sich gegen die Hände an seinem Kopf zu wehren. Dabei atmet er schneller. Lula antwortet Mariofur etwas deutlicher:

Furs ficken ist nur halb so spaßig, wie Heino ficken. Kuck ihn Dir an. ... Er beginnt zu zappeln. ... Er weiß, dass ich ihn gefangen habe. ... *(Lula presst nun ihre Handflächen auf Hablichts Ohren. Dabei spannen sich seine Unterleibsmuskeln an)* ... Er ist wie ein Instrument auf dem ich spielen kann. Und seine Gegenwehr rührt mich so sehr, sie trieft mich ins Herz. Kuck, er zappelt und sein Schwanz wird steif. ... O, wie ist das süß! Heino wird dabei zu meinem Kind, dass ich liebe und nie mehr hergeben möchte. Ich sage Dir, Mariofur: **WIR lieben ihn.**

Nun kann Nebelfur nicht mehr an sich halten. Er steht auf und geht zum Camper-Bett. Seine Pranken legt er auf Mariofurs Schultern und beginnt tatsächlich Mariofur ein wenig mit BALU zu beruhigen. Dabei fixiert er Lula.

Lula, Du bist anders Multi als Mariofur. Du bestehst aus unglaublich vielen Seelensplittern. Sag, ist ein Seelensplitter von einem Menschen in Dir, nachdem Mariofur noch nicht gesucht hat?

Heino Hablicht hat mittlerweile seine Augen geöffnet und sieht über sich Lula. Sie zu sehen, ihre langen schwarzen Haare auf seiner Stirn zu spüren, fasziniert ihn und macht ihm Angst. Sie hält ihn gefangen, sie will ihn beherrschen. Er versucht etwas zu sagen, doch sein Mund ist staubtrocken. So bekommt er nur Laute heraus. Nebelfur bleibt an Lula dran, lässt sie mit seiner Frage nicht aus.

Lula, bitte, antworte mir! Du hast gesagt, dass Du mich und Domfur „herrlich männlich“ findest. **Lula, warum mich und Domfur und nicht Mariofur? Sag es endlich. Ich bitte Dich. Es ist wichtig für Dich und Heino.** ... Ganz wichtig, denn wenn Du Dir klar wirst, was in Dir ab geht,

kannst Du Heino in seiner Liebe zu Dir gerecht werden. Denn er liebt Dich auch, und zwar nicht als Kind, sondern als Mann.

Lula beginnt zu summen, schaut Heino Hablicht direkt in die Augen und stellt fest, dass Nebelfur Recht hat. Nebelfurs BLAU EINGELEGT hat Mariofur bewußtlos werden lassen. Er lehnt mit seinem Oberkörper gegen Nebelfurs Brust. Es vergehen Minuten in denen sich Lula und Heino Hablicht in die Augen schauen. Plötzlich sagt sie zu Nebelfur:

Nebelfur, Du hast Recht. Er liebt mich. ... Kind ... Mann ... Erst schien es mir nicht so wichtig. Doch Du hast Recht. ... Woher weißt Du so was? Ich habe Dich nicht für so schlau gehalten, mein Lieber. ... Echt nicht. ... *(Lula kann Nebelfurs Gefühle nicht lesen. Das erstaunt sie. Doch sie weiß, dass es ihm um Mariofurs Schutz geht.)* ... Also schön. Du hast Mariofur im Griff, dann kann ich es ja sagen. Ein Seelensplitter von Manu ist in mir. Manu in mir hat natürlich Mariofur sofort erkannt. Großes Juhu in mir. ... Manu weiß nun mehr. ... *(Lula wird immer leiser)* ... Weil Manu Mariofur lesen kann. Er fürchtet sich vor mir, weil ich ihn als Kind immer wieder ... ja, Du weißt es Nebelfur.

Domfur steht ebenfalls auf und geht zum Bett. Er muss sich neben Nebelfur quetschen und schaut auf die weinende Lula herab. Ihre Tränen benetzen Heino Hablichts Gesicht. Fast nicht mehr hörbar flüstert Lula.

Ich habe Marius Gewalt angetan. Das will ich mit Heino nicht machen. Ihr habt Recht. ... Mariofur werde ich kein Leid mehr zufügen. Aber bitte, lasst mir Heino. WIR lieben ihn. Er ist kein Kind. Das haben WIR jetzt dank Euch verstanden.

Einer Eingebung folgend fragt Nebelfur Lula:

Du brauchst einen Namen, Lula. Du bist nicht nur Lula. Du bist jetzt eine Persönlichkeit. Wie sollen wir Dich nennen? Ich bin Nebelfur, wer bist Du?

Es kommt wie aus der Pistole geschossen:

Mikado ... Nennt mich Mikado.

(P und G im roten Passat)

Frau Pastorin Fock, Sie sind Pastorin zur Anstellung in St. Pööt-Oor-Koog. Sie haben mir erzählt, dass Sie Marius Wohlgemein gut kennen. Sie haben gemeinsam in Hamburg Theologie studiert, haben gleichzeitig mit ihm zwei Examensprüfungen durchlaufen, und waren Vikare in der gleichen Vikariats-Gruppe. Richtig?

P hört hin und dreht das Radio lauter. Es läuft eine ÜAD-2-Sondersendung. Rundfunk-Reporter Uwe Disch führt der Reihe nach Interviews mit Menschen, die in irgendeiner Beziehung zu Marius stehen. Die Radiosendung ist live.

Ja, Herr Disch. Vollkommen richtig. Wir haben so einiges miteinander erlebt. Marius ist echt ein abgefahrener Typ. ... Krass ohne Ende. ... Wir, also Kollegen und ich, haben ihn in unsere Lerngruppe aufgenommen, obwohl er permanent gestört hat. ... *(Sabine Fock lacht glucksend auf)* ... **Dass er mal so berühmt-berüchtigt werden würde!**

Ja, ääää, Frau Disch, ... *(Disch ärgert sich über seine Ä's. So viel ge-Ä-t hat er noch nie)* ... **Marius hat gestört? ... Wie hat er gestört?** ... Frau Disch, es geht uns um das Phänomen „Marius“. Pastoralpsychologe Dr. Michael Schwebler meinte in der ÜAD-Sondersendung vor wenigen Stunden, dass Marius klebrig sei. Wortwörtlich hat Herr Dr. Schwebler gesagt: „Marius Maria Wohlgemein, geborener Zedmann ist klebrig, ... ist eine klebrige Masse. ... Was ihn so klebrig macht, ist seine Art ... sein Auftreten ... seine psychische Deformation.“ ... **Ist Marius klebrig? Bleiben Menschen an ihm hängen?**

P und **G** hören aufmerksam zu, während sie Behrensborg verlassen. Dort hatten sie bei einer Tankstelle Rast gemacht. **P** isst Pommes mit Mayo und **G** konzentriert sich auf die Fahrbahn.

Marius und klebrig? ... Herr Disch, so würde ich das nicht sagen. Doch Marius hatte etwas Besonderes an sich. Wir reden viel über ihn. ... **Ist ja klar!** ... M ... Um ihn mussten wir uns kümmern. Er brauchte Kümmern, brauchte Streicheleinheiten. Mir kam er immer wie ein ausgesetztes Hundewelpen vor. ... Er war Hilfs- und Anlehnungsbedürftig. So kenne ich ihn jedenfalls aus der Ausbildung. ... Er konnte ganz schwer auswendig lernen. ... Konzentrationsschwäche ... Und Hausarbeiten hat er schon gar nicht hinbekommen. Ich habe ihm bei seiner Examens-Hausarbeit geholfen. Eine echte Herausforderung. Denn Marius fordert einen total.

„Stimmt!“, stößt **G** wütend aus. Sabine Fock hatte Marius' Examensarbeit geschrieben. Zu der Zeit hatte **G** Marius schon auf seinem Radar. **P** dreht das Radio noch lauter. Was der Disch-Reporter noch fragt, interessiert ihn echt.

Frau Pastorin Fock, glauben Sie, dass Marius gefährlich ist? ... Ä ... Dass er zu einem Verbrecher mutiert ist? Oder glauben Sie, dass Marius gegen Bul-**G**-Glo mutig ankämpft?

Ja, Herr Disch ... Ach sagen Sie doch einfach Frau Fock und nicht Frau Pastorin Fock. ... Also, ich will ja nichts Verkehrtes sagen. ... Marius ist Auf und Ab, Hoch und Tief, Feuer und Wasser, Kämpfer und Angsthase. ... In der ÜAD-Sondersendung mit dem armen EINBLICKE-Redakteur, der sexuell missbraucht wurde, ist Marius Feuer gewesen. ... So kenne ich ihn auch. Denn, wenn er an einer Sache dran ist, die ihn angeht, meine Herrn, da kann Marius bohrend unerbittlich sein. **Er kann einen totfragen.** ... (*Fock wird rot im Gesicht*) ... Herr Disch, ich bin Marius mal sehr nahe gekommen. Während wir in der Nacht zusammen waren, hat er mich erforscht. ... Er hat gebohrt ... gefragt ... untersucht ... erkundet ... Dabei war er gründlich. Gleichzeitig hatte ich das Gefühl, dass er jede Bewegung zum ersten Mal in seinem Leben macht. ... Ja, sein Staunen-Können hat mich erstaunt. ... **Genau so war es!**

P ist überrascht über Fock's Intim-Schilderung. „Wieso macht die das, **G**? Hat die auch einen an der Klatsche?“. **G** nickt, will etwas erwidern, doch er fährt an einem gelb angestrahlten Schild vorbei. „Polizeikontrolle, 30 km/h, vorher wenden verboten“. Von Ferne sieht er blinkende gelbe Lichter, zwei Polizeifahrzeuge und eine Absperrung, auf die Sie zufahren.

Scheiße, **P**, schon wieder eine Polizeikontrolle! Und das nach Behrensburg. Hol die Papiere aus dem Handschuhfach und dreh das Radio leiser. ... (***G** sieht **P** beim Hantieren zu.*) ... Hast Du sie parat? Ich habe keinen Bock auf langes Gequatsche mit denen. Zu einer Auto-Durchsuchung darf es nicht kommen. Also benimm Dich nicht auffällig.

Etwa 6 Meter vor der Absperrung bremst **G** ab, stellt den Motor aus und wartet. Drei Polizisten kann er ausmachen. Einer kommt auf sie zu, zwei stehen am Straßenrand und rauchen. „Er trägt eine Schutzweste!“, zischt **G** zu **P**. Gleichzeitig fingert **G** nach hinten. In der Ablage hinter der Handbremse liegt eine Handgranate. Mit einem Handzeichen fordert der schwebewaffnete

Polizist **G** auf, das Fahrer-Fenster herunter zu lassen. Angespannt spricht der Polizist in sein Headset-Mikro.

Roter Passat, HH-XY-666, Fettwanzt am Steuer, Zuckerpuppe auf Beifahrersitz. Zuckerpuppe südländischer Typ. ... Okay, Du kuckst schon mal nach dem Halter. Ich nehme die mir jetzt vor.

„Fettwanzt“ und „Zuckerpuppe“ hat **G** natürlich mitbekommen. Im Geiste sieht er sich schon eine Handgranate werfen. Beim Kopf-Treffen mit seiner Glock ist er nicht zielsicher genug. Außerdem sind es drei. Da spürt er einen Schmerz im Bauch. **P** hat sich vorgebeugt, **G** kurz in den Bauch gezwickt, und lächelt den Polizisten zuckersüß an.

O, Herr Schutzmann, Sie suchen sicher den Terroristen, der ganz Hamburg in Atem hält. Ich bin froh, dass wir auf Sie treffen, so sind wir sicher, dass die Polizei als Freund und Helfer präsent ist. Mir ist es schon ganz unheimlich zumute. Kaum jemand fährt. Echt geisterhaft, finden Sie nicht?

Misstrauisch versucht der Polizist in das Innere des Autos zu schauen, doch Fahrer und Beifahrerin nehmen die Sicht. Er entschließt sich, sie aussteigen zu lassen.

Papiere, Personalausweise und Führerscheine! ... Warum sind Sie jetzt spätabends kurz vor Null Uhr unterwegs?

P spürt Aggressionen bei dem Polizisten. Die Ausweispapiere hat er schon in der Hand und reicht sie umständlich **G**, der sie kurz anschaut und an den Polizisten weiterreicht. Kurzangebunden sagt der Polizist: „**Aussteigen!**“ Nun kommt der kritische Moment. Aussteigen geht nicht, denn im Auto befinden sich Waffen. Einen letzten Versuch startet **P** und sagt:

Herr, Schutzpolizist ... ä ... Polizist ... Sonderpolizist. Wir wollen schnell nach Hause. Wir haben hier Angst. ... Wir mussten fahren, weil wir zu den AA's gehören. ... Das sind die Anonymen, verstehen Sie? ... Ä ... Einer unserer Sorgenkinder hatte einen Rückfall. So waren wir quasi notfallmäßig unterwegs. Ob wir schnell nach Hause fahren dürfen. Wir müssen über die Dörfer.

„Die Zuckerpuppe ist sabbelig!“, denkt der Polizist und spricht in sein Headset-Mikro:

T 12, hast Du die Daten von dem Halter? ... Ich habe hier den Führerschein: Peter Pforten. ... Okay, stimmt. ... Die Zuckerpuppe heißt Petra Meyer. Willst Du die Perso-Nummern? ... Die haben gesagt, dass sie zu den AA's gehören und zu einem Rückfall mussten. Hochnehmen oder nicht? ... *(Der Polizist lacht dreckig auf)* ... Okay. Wir haben ja Zeit. Kein weiteres Fahrzeug weit und breit.

Der Polizist winkt und sagt mit aufforderndem Tonfall: „**Raus da! Stellt Euch zu dem Poller, Hände aus den Taschen!**“ ... Sekunden verstreichen, **G** hat endlich die Handgranate in der Hand, hält den Atem an, da ... da schreit der Polizist laut auf und hält sich die rechte Hand ans Ohr. Er ist richtiggehend zusammengezuckt, so als ob er einen elektrischen Schlag bekommen hat. Sofort reißt er sich das Headset vom Kopf und brüllt zu seinen Kollegen:

**Scheiße ... wir auch! ... Kacke ... Orgel ... AAAAA ...
Maria-Dornwald-Kacke! ... Wahnsinn!**

Die Polizisten brüllen herum, laufen zu ihren Fahrzeugen und sprechen über Polizeifunk. Sie sind äußerst nervös. Endlich kommt einer der Polizisten zu **P** und **G's** Auto und winkt sie durch.

Kurz darauf schaltet **P** das Radio wieder zur Ablenkung an, ÜAD-Reporter, Uwe Disch spricht:

Wir haben jetzt den Leiter der SoKo-Teufelsring live im Studio. Herr Röhrich, Sie haben sich an den Sender gewandt. Das ist sehr ungewöhnlich. Warum wollen Sie jetzt um null Uhr ein Live-Interview geben? Wird es ein Interview, oder geht es um eine Verlautbarung?

Herr Disch, Sie haben Recht, es wird nicht bloß ein Interview. Ich will das Sendestudio zu meinem Büro machen. Ersten versuche ich zu Marius Kontakt aufzunehmen, zweitens kann ich schneller Großbefehle an alle Einsatzkräfte geben. **Die hören jetzt alle ÜAD-2.** ... Herr Disch, in Hamburg und Umgebung sind ca. 4000 Sicherheitskräfte im Einsatz. Unser Problem ist, dass die Funkverbindung zu den Einsatzkräften durch „Musik-Anschläge“ gestört wird. Schon bei 15 Standorten „Maria durch ein Dornwald ging“. Das verunsichert, so muss die Kommunikation anders laufen. ... Eben altmodisch. Mehr sage ich nicht dazu. Gleichzeitig

fahnden wir nach dem ÜAD-Redakteur Heino Hablicht. Er ist spurlos verschwunden.

11

(Im ÜAD-Rundfunkhaus)

Das ÜAD-Rundfunkhaus wird von einer GSG-9 Einheit und BND-Sicherheitskräften bewacht. Chefredakteur Matt Scheibe wurde sofort vom BND in Beschlag genommen. Er sollte dafür sorgen, dass die BND- und BKA-Spezialisten der SoKo ein Großraumbüro im selben Stockwerk bekommen. Gerätschaften wurden aufgebaut, Sendeleiter mussten antanzen und Matt Scheibe wurde gesagt, dass er um 0.20 Uhr ins Tonstudio kommen soll. Matt Scheibe betritt das Tonstudio und wundert sich, dass Uwe Disch und BND-Röhrich keine Kopfhörer tragen, wie es üblich ist. Er stellt sich zu den zweien an den etwa in Brusthöhe befindlichen Tisch. Mehrere Mikrophone nehmen auf. Die Techniker mischen und senden, wie es ihnen angewiesen wurde. Uwe Disch schaut Matt Scheibe kurz ernst an und fährt fort.

Herr Röhrich, das Schicksal der Verschwundenen und das Treffen von Marius und **G-Glo** liegen oben auf. **Wie kommen Sie auf Sonntag?** In der ÜAD-Sendung hat Marius nicht gesagt, wann und wo das Treffen stattfinden soll.

Ja, Herr Disch, Marius hat es in der Sendung nicht gesagt. Doch Walter Eberli hat er so ganz neben bei gesagt, dass das Treffen am Sonntag stattfinden soll. Ich habe es über Ecken erfahren. ... Wie spielt keine Rolle. ... Jedenfalls ist es glaubhaft. Die Person, die es uns gesagt hat, will ich nicht gefährden. Kurz darauf ist Walter Eberli verschwunden. Herr Disch, jetzt ist Matt Scheibe da. Das ist gut. ... Herr Disch, Sie sind hier der Moderator, trotzdem, darf ich Matt Scheibe etwas fragen?

Uwe Disch sagt einfach: „Natürlich, fragen Sie.“ Matt Scheibes Knie beginnen zu zittern. Die Tatsache, dass Heino Hablicht nicht mehr zu erreichen ist, fasst ihn unglaublich an. BND-Röhrich holt tief Luft und schiebt zwei Smartphones, die vor ihm liegen, hin und her. Das eine Smartphone ist für den Dienstgebrauch, das andere für rein privaten Gebrauch.

Herr Scheibe, Sie sagten einem SoKo-Ermittler, dass Sie Heino Hablicht verloren haben. Können Sie das genauer beschreiben.

Hilflos schaut Matt Scheibe zu Uwe Disch, der ihm auffordernd zunickt.

Okay, Herr Röhrich, es war so. ... Ja, ich war stinksauer auf Heino. ... Ich wollte ihn nach seinem Abgang zusammen falten. Er war aber nicht auffindbar und auch nicht erreichbar. Dann habe ich mir die Sendung mehrfach angeschaut und kam ins Nachdenken. ... Heino, ich kann Dich jetzt besser verstehen. **Bitte, Heino, wenn Du nicht zu den Verschwundenen gehörst, wenn Du irgendwo verzweifelt sitzt, bitte melde Dich! ... Wir machen uns um Dich große Sorgen.**

„Okay, okay!“, sagt BND-Röhrich zu Matt Scheibe und klopft ihm auf den Rücken. Gleichzeitig ergreift er wieder das Wort.

Heino Hablicht, Sie haben Ihren Chef gehört. Also, wenn Sie nicht „entführt wurden“, rufen Sie beim Sender an. Matt versteht Sie und die Truppe steht hinter Ihnen. ... *(BND-Röhrich holt einen Zettel aus seiner Hosentasche und liest, was darauf steht vor)* ... **So, die Nachricht ist jetzt für die Einsatzkräfte.** Fahndet nach einem türkis-blauen Mustang mit Kennzeichen: **HH-AX-10**, der Halter ist Heino Hablicht, zuletzt wurde er um kurz vor 21 Uhr auf dem Parkplatz des ÜAD-Rundfunkhauses gesehen. Ein Mitarbeiter eines Überwachungsdienstes hat Heino Hablicht zusammen mit dem Studiogast Mucky Xylulanu gesehen. Beide sind in das Fahrzeug eingestiegen und weggefahren. ... Ich hoffe, dass Heino Hablicht bei Marius ist und nicht bei **G-Glo**. ... Herr Scheibe, ist Ihnen an Mucky Xylulanu etwas aufgefallen?

Ja, ä ... ä ... Herr Röhrich, die Wahrsagerin, Frau Xylulanu, ... Lula, Sie hat am Vortag lange mit mir telefoniert. Sie ... sie ... ä ... wusste einfach alles über mich. Ich habe zuerst gedacht, dass sie eine Profi-Wahrsagerin ist. So wurde sie mir auch empfohlen. ... Gut, Sie wusste Dinge aus meinem Leben, die kein Mensch wissen kann. ... Alles zusammen, das Telefonat, das was Sie in der Sendung gesagt hat, ihr Abgang kurz nach Heinos Abgang und dann die Sache auf dem Parkplatz. Ich kenne Heino gut. ... Er wäre nach so einem Liveauftritt nie mit jemand anderem weggefahren, schon gar nicht mit einer Frau. Probleme macht er immer mit sich alleine aus. ...

Moderator Disch will etwas fragen, doch BND-Röhrich unterbricht ihn.

Die Verschwundenen ... oder Entführten ... machen uns große Sorgen. 30 Verschwundene, mit Heino Hablicht 31. ... Auch die SoKo hat ... sie hat drei Beamte verloren. **Jo Hollo, Pitt Glogau und Markus Mischke.** ... Alle drei sind wie vom Erdboden verschluckt. **Diese Nachricht ... vielmehr Bitte ... richtet sich an Marius.** ... Hollo und Glogau hatten eine heiße Spur. ... Sie hatten Gespräche mit einer Oberkirchenrätin und mit der Ehefrau von Deinem Propst. Marius, die Verschwundenen sind teilweise Kirchen ... ja, ... Kirchenleute. Hollo hatte mir gesagt, dass es um etwas **Ideologisches, Religiöses, Grundsätzliches** geht. Hollo glaubte, dass Du gegen ... er sagte, **dass Du gegen etwas ganz Böses kämpfst.** Wie Hollo zu dieser Auffassung gekommen ist, weiß ich nicht. **Marius, wenn Du Hilfe brauchst, bitte melde Dich! ... Marius, setze Dich mit mir irgendwie in Verbindung. Es geht mir um die 31 Menschen und um die Frage, ob G-Glo ... ä ... ja, Schreckliches machen könnte, dass Du vielleicht nicht verhindern kannst. Bitte, melde Dich!**

(Im Partykeller – Mikados Sphäre)

Im Partykeller in Güttels Haus ist ein Kommen und Gehen. Käte war kurz unten und hat die Party-Macher auf ÜAD-2-Live aufmerksam gemacht. So läuft das Radio mal laut mal leise im Hintergrund, je nachdem wer gerade spricht. So bekommen alle mit, dass BND-Röhrich ins ÜAD-Rundfunkhaus „umgezogen ist“ und von dort Erklärungen abgibt und Gespräche führt. Andrej löst sich aus der Umarmung von Lotte, erhebt sich schwerfällig von der Couch und will zum Camper. **„Och, bleib doch, Andrej!“**, ruft ihm Lotte hinterher.

Nein, Lotte-Mausi, geht nicht. Ich muss Mariofur informieren. Außerdem bin ich unruhig. Im Camper hatte es Stress mit dieser Super-Lula gegeben. Nebelfur musste Mariofur sogar kurzzeitig BLAU einlegen. ... Diese Super-Lula ist unberechenbar und hat Fähigkeiten, die selbst Mariofur noch nicht kennt. Das hat mir Bullogfur gesagt. Also, Mausi, bleib schön brav. Ich komm ja gleich wieder in Deine Arme.

Lotte räkelt sich auf der Couch, nimmt ein Kissen zwischen die Arme, küsst es und albert herum. „Komisch, Lotte hat kaum was getrunken?“, fragt sich Andrej und stößt an der Tür mit Nebelfur zusammen. Blitzschnell umgreift Nebelfur Andrejs Oberarme und drückt fest zu, so dass es schmerzt. In Andrejs erschrockenes und überrasches Gesicht sagt er mit gefährlichem Tonfall:

Wen haben wir denn da!? ... Den Andrej! ... M ... Du riechst vielversprechend. Angst und Geilheit dünstest Du aus, mein Freund. Du machst mir Appetit!

Von der Couch aus hat Lotte die Szene beobachtet, kichert und ruft rüber:

Untersteh Dich Monsterwesen! Andrej gehört mir! Lass Deine Pfoten von ihm und schnupper an Dir selbst!

„Nein, nein, nein!“, schreit es in Andrejs Kopf und er windet sich, will sich aus Nebelfurs Griff befreien.

Nebel ... Nebelfur ... Bitte, Du, ... Lotte ist ... ä ... angeheitert und weiß nicht, was sie sagt. ... *(Andrej spricht hektisch)* ... Du, Du, Du, wirst Dich doch nicht an ihr vergreifen. Bitte, ich rede mit ihr, okay?

Andrej spürt einen Ruck, wird von Nebelfur herangezogen und fest umklammert, so dass sich ihre Oberkörper berühren und Andrej seinen Kopf instinktiv wendet.

Andrej, Du weißt nicht, was Du sagst! ... Lotte weiß wenigsten, was sie will! Nämlich einen Fick. ... Zurzeit fickt sie ein Kissen und ihr Lover zappelt in meinen Armen. Entscheide Dich, Freund! Willst Du von mir genommen werden, oder von Deiner Lotte?

Bevor Andrej etwas erwidern kann, brüllt Lotte zu Nebelfur:

Hey, Nebel-Maxi! Ich habe Dir gesagt, dass Du Andrej in Ruhe lassen sollst! Misch Dich nicht in unseren Sex ein, Du Vollpfosten!

Andrej ist kurz davor durchzudrehen, da hört er Mariofurs Stimme aus dem Flur. So traut sich Andrej Nebelfur direkt in die funkelnden Augen zu schauen. Hinter Nebelfur taucht tatsächlich Mariofur auf, der anscheinend wieder voll da ist und lacht.

Na, Ihr zwei Hübschen? ... Ihr blockiert hier alles, bewegt Eure Ärsche. Ich muss mal wieder eine große heilige Laber-Ansprache halten.

Ein kurzer Blickwechsel mit Talk findet zwischen Mariofur und Nebelfur statt. Ihr Verhältnis ist noch nicht geklärt, das wissen beide. Nebelfur hat Domfur „an der Sub-Leine“ und will auch Mariofur dran kriegen. Dies mit liebevoller Unterwerfung. Doch die Zeit drängt, und Nebelfur schiebt Andrej in die Mitte des Raumes, wo eine BDSM-Matratze liegt. Es gibt einen Rums und Andrej liegt platt da.

Mit Schmunzeln im Gesicht stellt sich Mariofur direkt vor die Matratze und holt tief Luft.

Laber, laber, laber, ... Freunde, wie ich diese Auftritte hasse! Doch ich bin nun mal der Leitwolf. ... *(Kurz blickt Mariofur warnend zu Nebelfur)* ... So, gut, Andrej, entspann Dich und bleibe liegen. ... *(Mariofur wird ernst)* ... Freunde, wer wen gerne ficken möchte, das können wir immer noch klären. ... Später, damit meine ich nach dem **G**-Treffen. ... Ich habe für später Ideen. Denn ich möchte weiterhin mit Euch Gemeinschaft. Wer also mit mir zusammen bleiben möchte, der kann das. **Ich schaffe dafür einen Raum.** ... Nun zu Röhrich. Ich weiß, was im ÜAD-Rundfunkhaus ab geht. Auch weiß ich, wo **G** und **P** stecken. Was für mich noch problematisch ist, ... *(Mariofur hält die Luft an)* ... ist Lula. Genauer Mikado-Lula.

Genau in diesem Augenblick betreten Mikado-Lula und Domfur den Raum. Mit „**Hi, Mariofur, Dein Problem ist da!**“, stellt sich Mikado neben Mariofur und klopft ihm auf den Rücken, so dass Mariofur anfängt zu husten. Sie lacht und strahlt über das ganze Gesicht.

Ja, Mariofur, ich bin ein großes Problem für Dich! ... Und da liegt Klärungsbedarf zwischen uns an. Trotzdem ... *(Mikado legt ihren Arm um Mariofurs Schulter)* ... **Trotzdem habe ich Dich unglaublich lieb. Und Du wirst vor mir nicht davonlaufen können.** ... Gut, es wird über mich geschnackt. ... Ich werde als Misch-Monster ... als problematisch und unberechenbar bezeichnet! ... Ja, das bin ich alles! Doch habt keine Angst vor mir. Ich bin ähnlich wie Nebelfur. Ich will Euch erschrecken ... aber nicht töten. Seid mir gegenüber ganz unbefangen und ehrlich.

„Wo war ich mit meiner Laber-Rede stehen geblieben?“, fragt sich Mariofur und schaut verwirrt zu Mikado. Da betreten Bullogfur und Heino Hablicht den Partykeller. Heino Hablicht muss gestützt werden. Er ist ganz blass im Gesicht und trägt einen weißen Bademantel. So ist allen klar, dass mit ihm etwas gemacht wurde. Bullogfur sieht Walter, Felix und Anke an der Bar und steuert mit Heino Hablicht auf sie zu. Ihr Auftritt ist für Mariofur ein Anknüpfungspunkt und er will gerade weitersprechen, da fängt Lotte zu pöbeln an.

Oooooo, Andrej, kuck Dir den süüüüßen Repooooorter an! ... Der wurde gefickt! Das sieht jeder! ... Sag, Reporter, wer hat Dir an Deinem Schwanz gelutscht? ... *(Lotte lacht glucksend)* ... **Gucki, Schnucki, ... Supi**

... **Supi-Mario, mach dem Kleinen einen Großen! ... Einen XXXXXXXXL Schwanz, damit er auch die Lula stechen kann.**

Mikado weiß, was mit Lotte los ist. Sie klatscht in die Hände und schaut sich die Herren der Schöpfung an. Männliches Ego wird angekratzt! ... Ein Aufstand eines Weibs wird als Affront betrachtet!

Lass gut sein, Lotte! Die verstehen Dich nicht. ... **Ja, Ihr Männer-Schwanz-Träger versteht nix!** ... Ihr fühlt Euch mit Heino solidarisch und denkt an Eure Schwanzlänge. ... **Na, Felix, Du kuckst so brüskiert!** ... **Dir hat Domfur einen Stecher-Prügel gebastelt!** ... **Und Du, Mariofur, Dein Rohr kann unaufhörlich schießen!** ... Lotte, an Deiner Stelle würde ich mich zu Andrej legen und ihn bespielen. Lass ihn dabei zappeln bis er vor Geilheit schreit. ... Und was Heino betrifft, er gehört jetzt mir, deswegen ist er ein wenig blass um die Nase. Er hat sich löwenhaft gegen meine Dominanz gewehrt. Davor habe ich Respekt. **Ich liebe ihn und werde ihn nie mehr hergeben.** Labert ihn nicht dumm an, dann wird er auch kräftiger und wird herausfinden, wie er mich bespielen kann. Liebe ist ein Ringen.

Mariofur dreht sich zu Mikado um und sagt ihr ins Gesicht:

Du verarschst uns Männer ganz schön, Mikado! ... Vor Dir muss ich mich in Acht nehmen.

(Im ÜAD-Rundfunkhaus, Großraumbüro)

Matt Scheibe spricht im Tonstudio mit einem Polizeibeamten, der eine „Marienlied-Attacke“ miterlebt hat. Danach hat er IT-Spezialisten Fährlich vom BKA auf seiner Interviewliste. Damit füllt Matt Scheibe die Zeit, informiert und beruhigt und beschäftigt die Bevölkerung. So kann Röhrich im Großraumbüro mit IT-Fritzke und ÜAD-Disch reden. Sechzehn BKA- und BND-Beamte sitzen vor Computern und versuchen Ordnung ins Chaos zu bringen. Von den Einsatzkräften vor Ort kommen im Minutentakt Informationen, die ausgewertet werden müssen, rein. Es gibt GRÜN-INFOS, GELB-INFOS und ROT-INFOS. Eine Spezialistin für die Klassifizierung von Infos ist BND-Tricky. Sie ist in ihrem Element und sucht nach Anomalien. Röhrich lehnt sich an ihren Schreibtisch und schaut auf sie herab. Neben ihrer Tastatur liegt eine leere

Pizzaschachtel. Mit belegter Stimme fragt Röhrich seine beste Querdenkerin, ob sie „die berühmte Nadel“ gefunden hat.

Kurz schaut Tricky zu ihrem Chef auf. Sie sieht, wie fertig er ist. Seit über 48 Stunden hat er nicht mehr geschlafen. Wenigstens muss er sich jetzt nicht mit den ganzen Flachpfeifen aus der SoKo auseinandersetzen. Zutritt zum ÜAD-Rundfunkhaus hat nur, wer keine Flachpfeife ist.

Okay, Chef, ich kann Dir was berichten. Sperr Deine Ohren auf! ...
(Plötzlich schreit Tricky laut in die Runde) ... **Ej, kann mal einer dem Chef einen Kaffee bringen, der kippt gleich vor Müdigkeit um!** ... Okay, die Nadel ... im Heuhaufen ... die Anomalie ... Wo steckt sie! ... **Chef, hörst Du mir zu?**

Röhrich löst sich von Trickys Schreibtisch, muss sich zusammen nehmen, dass er nicht stehend umfällt, greift nach einem Stuhl und setzt sich neben Tricky. Einer seiner Leute klopf ihm auf die Schulter und reicht ihm einen Kaffeebecher.

Danke, Sam. ... Tricky, wo sind Hollo, Glogau und Mischke? Werden sie gerade gefoltert? ... *(Röhrich sieht einen Schimmer von Trauer in Trickys Gesicht. Sie ist in Hollo verknallt)* ... Schon, gut. ... Tricky, leg los mit Deinen Anomalien.

Tricky dreht ihren Stuhl, so dass sie ihrem Chef fast gegenüber sitzt und nimmt seine linke Hand in ihre Hände. Normal mag Röhrich Berührungen überhaupt nicht. Doch jetzt tut ihm Trickys warme Geste gut. Sie holt tief Luft und legt Tricky-mäßig los.

Chef, wenn ich nicht in Hollo verliebt wäre, dann wäre ich in Dich verliebt! ... Scherz beiseite, Chef! ... Du bist ein derartiger Sklaventreiber, dass wir Dich nur hassen können. ... **Habe ich jetzt Deine Aufmerksamkeit?** ... Okay, Anomalien. Es gab bis jetzt **27 Marienlied-Attacken**, oder besser gesagt, musikalische Überfälle. **26 im Stadtgebiet von Hamburg.** ... Richtig Hamburg, nix Schleswig-Holstein, okay? ... **Einen musikalischer Überfall**, den Begriff finde ich besser, ... *(Röhrich stöhnt, will seine Hand wiederhaben)* ... **einen musikalischen Überfall** hat es kurz hinter Behrendsborg auf der L225 bei Kleinpeterdorf gegeben. ... Fahrzeugüberprüfung Roter Passat ... **HH-XY-666** ... Fahrer: **ein Fettklops** ... Beifahrerin: **eine südländische Zuckerpuppe** ... beide auf dem Heimweg von einem AA-Rückfall. ... Anonyme Alkoholiker. ... **Chef,**

bist Du noch bei mir, oder soll ich mich auf Deinen Schoß setzen? ...
(Tricky gibt ruckartig Röhrichs Hand frei und er atmet aus) ... Okay, ich habe mir die Namen der Insassen durchgeben lassen. Ein **Peter Pforten** und eine **Petra Meyer**, sehr originell! Peter Pforten habe ich im Hamburger Telefonbuch gefunden und angerufen. ... Es dauerte bis er ans Telefon gekommen ist. ... Ich habe meinen Charme angewandt. **Er hat mir gesagt, dass er seit 20 Uhr das Haus nicht verlassen hat**, und dass er ... das hat er so nebenbei erwähnt ... schon immer zum Amt wollte, um sich ein neues Kennzeichen zu besorgen. **HH-XY-666 ... 666 sei die Zahl des Teufels** ... Altes Testament, er ist Pastor, und muss es wissen. ... Eine Anomalie? ...

„Mh, ja?“, gibt Röhrich von sich und nippt an seinem lauwarmen Kaffee.

Gibt es noch was, Tricky? ... Das ist zu wenig. ... Ich brauche mehr.

BND-Fröhlich nimmt Röhrich den Kaffeebecher aus der Hand und gibt ihm einen neuen. Tricky sucht Röhrichs Blick und fährt fort.

Nur eine Anomalie? ... Keine Anomalie ist das: ... Undercover-Nemo ist seit Langem an Dengo dran. Das ist eine BKA-Story. ... BKA-Gundi hat mich darauf aufmerksam gemacht. Heute Abend geschehen, brandheiß! ... Nemo war im Manny-Penny, er wurde von Dengo als männliche Hure an Gay-Pinn ausgeliehen. Da waren zwei VIPs, **ein Fettklopf** und **eine Zuckerpuppe** mit Namen: **Peter Pforten und Petra Meyer**. ... *(Röhrich will etwas einwenden)* ... **Chef, das sind nicht einfach nur Kriminelle. Hör zu:** ... Sie haben dort einen roten Passat und Papiere teuer gekauft. Nemo hat die Zuckerpuppe lecken müssen, wurde weggeschickt ... kam wieder rauf ... hat sie streiten hören ... **es ging um Bul, den der Fette abgrundtief hasst ... und ein Treffen ... und um Kraft**. Die zwei sind dann verschwunden und Nemo hat die Dengo-Hure, die mit dem Fetten ficken sollte, erdrosselt im Bett vorgefunden. **Das ist eine heiße Spur, Chef**.

Ganz leicht nickt Röhrich, leise spricht er zu Tricky:

Du bekommst einen halben Tag Sonderurlaub im Oktober nächsten Jahres. Und, Tricky, gib mir das schriftlich, alle wichtigen Infos auf einem Zettel? ... Du, ich warte sehnlichst auf einen Anruf von Marius. ... Vielleicht nimmt er auch anders zu mir Kontakt auf, ... irgendwie anders. Vielleicht ruft er beim Sender an. ÜAD-Disch, sind Deine Leute in der Telefonzentrale hellwach?

(In einer Herrentoilette im ÜAD-Rundfunkhaus)

Röhrich steht mit hochgekrempeelten Hemdsärmeln vor einem Waschbecken und betrachtet sein Gesicht im Spiegel. Er hört Geplätscher, Uwe Disch erleichtert sich gerade und Tricky lehnt mit verschränkten Armen an der Klotür. Tausend Gedanken rattern durch Röhrichs Kopf. Er denkt an seine verschwundenen Mitarbeiter, Hollo, Glogau und Mischke. Er sieht vor seinem geistigen Auge, wie sich Hollo eine Zigarette anzündet und dabei verschmitzt lächelt ... wie Glogau am Computer sitzt und verbissen in die Tastatur hämmert ... wie Mischke sich umdreht und aus der „furchtbaren SoKo-Sitzung“ verschwindet. ... Ein merkwürdig-fremdes Bild taucht plötzlich auf. Ein Raum im Halbdunkel ... golden-weiche Beleuchtung, die nicht weh tut. ... In der Mitte ein großes Bett ... Ob jemand darin liegt, kann Röhrich zuerst nicht erkennen. ... Er sieht nur eine Federbettdecke ... Doch er erahnt, dass ein Mensch darunter liegt. ... Für eine Sekunde wünscht sich Röhrich selbst wohligh weich gebettet zu sein und nichts mehr denken zu müssen. ... Die Federbettdecke bewegt sich leicht, und Röhrichs Blick wandert zum Kopfende. Wer liegt da? ... Bin ich es selbst? ... Es herauszufinden kostet ihn Mut. Röhrich erschrickt zutiefst als er Hollos Gesicht erkennt. Sein Kopf liegt tief in ein Kissen eingesunken und er lächelt mit geschlossenen Augen.

Tricky, Hollo lebt. Davon bin ich überzeugt. ... *(Röhrich schüttelt seinen Kopf, will das innere Traumbild behalten. Doch es hat sich aufgelöst.)* ... Tricky, Du übernimmst die Fahndung nach dem Fettling und der Zuckerhexe. ... Nimm ganz normalen Polizeifunk, Fritzke soll Dich dabei unterstützen. ... Die Typen sind gefährlich, totsicher bewaffnet. ... Ich überlege mir, was ich auf Sendung sage. Disch, Du begleitest mich. Ich will die Hamburger irgendwie beruhigen. Sagen kann ich, dass das blöde **G-Glo-Treffen** wahrscheinlich nicht in Hamburg stattfinden wird. ... *(Röhrich richtet sich auf und versucht von alleine zu stehen. Tricky ist sprungbereit)* ... Tricky, ich werde nicht in Deinen Armen landen. Sag, kannst Du mir was gegen meine Kopfschmerzen besorgen?

Tricky nickt und rührt sich. Ihren Chef betrachtet sie skeptisch. So fertig hat sie ihn noch nie gesehen. Am liebsten würde sie ihn jetzt in den Arm nehmen. Da beginnt Röhrichs Privat-Smartphone in seiner Hosentasche zu vibrieren und „Time to say goodbye“ zu spielen. „Mutter oder Marius?“, denkt Röhrich und versucht sein Smartphone aus seiner Hosentasche zu firmeln, dabei kommt er

ins Schwanken. Tricky springt zu ihm und hält ihn fest. „Stell auf laut!“ sagt sie und stützt Röhrich. Mit zittrigen Händen nimmt er den Anruf an.

Hallo, wer dran?

Röhrich hört jemanden am anderen Ende der Leitung atmen. „**Hallo, hier Röhrich, Marius?**“, mit Tricky und Disch wechselt er Blicke.

Heinrich Adem ... Heinrich Adam Röhrich, als Gymnasiast, im Alter von unschuldigen 15 Jahren, hast Du Dich in Deine Mathe-Lehrerin verliebt. Es hat gedauert, doch sie konnte Dir ... Deiner jugendlichen Männlichkeit nicht widerstehen. Ihr hattet Sex. Sie hat Dir erklärt, wie es funktioniert.

Röhrichs Knie sacken weg, er wird von Tricky und Disch gehalten. Tricky sagt leise zu ihm: „Setzt Dich auf den Boden, wir helfen Dir runter.“

Ja, Heinrich Adam, lass Dir helfen! ... (Marius lacht frech) ... Ich bin Marius, nicht Bul. Ich möchte, dass Du mir gut zuhörst und nicht dazwischen sabbelst. Also, Lulas sind bei Euch. Lulas sind eigen, sind für Euch unsichtbar. Sie bekommen alles mit, was Ihr macht. ... Sucht nicht nach ihnen, es ist Zeitverschwendung. Die Störungen durch „Maria durch ein Dornwald ging“ gehen auf ihr Konto. Es tut ja nicht weh, ein altes Marienlied zu hören.

Röhrich beugt sich vor und sein Magen verkrampft sich vor Zorn und Verzweiflung. Er unterbricht Marius schroff:

Marius, wo? ... Sag wo? ... Ihr habt Menschen entführt, wo sind sie? Hollo, Glogau, Mischke, wo? ... Foltert Ihr sie? ... Ich will mit Ihnen sprechen.

Im Plauderton redet Mariofur weiter:

Heinrich Adam, Du solltest doch nicht dazwischen sabbeln! Deinen Mitarbeiter geschieht zur Zeit nichts Schreckliches. Sie werden ein wenig bespielt. Die Lulas haben ihre Freunde an ihnen. ... Da sie bei den Lulas sind, habe ich keinen Einfluss darauf, wann sie wieder zurückkommen. Doch ich will mich für sie einsetzen. ... Genauso verhält es sich mit Heino Hablicht. Ihn hat es echt erwischt. Er wird von einer Lula geliebt und kann sich ihrer Liebe nicht entziehen. ... *(Mariofur spricht schnell)* ... Ich weiß, dass Ihr teilweise nur Bahnhof versteht. **Doch es ist, wie es ist.** ... Bul ist raus aus dem Spiel. Er befindet sich ganz wo anders, und er hat sich komplett verwandelt. ... Probleme bereitet einzig und allein **G**. ... **G** ist für

den Bombenanschlag auf das Klinker-Haus verantwortlich. Außerdem hat er vor kurzem einen Menschen im Manny-Penny erdrosselt. ... Aber, das wisst Ihr schon. ... Ich finde, das ist eine Glanzleistung Deiner Mitarbeiterin. ... **G** steckt zur Zeit in einem Life-Brig-Body mit Namen **Peter Pforten**. An seiner Seite ist **P**, die Zuckerpuppe mit Namen **Petra Meyer**. ... **P** und **G** müssen unbedingt zu mir gelangen. **Hast Du das verstanden, Heinrich Adam?** Ich bitte Euch also Euren Ermittlungsdrang etwas herunter zu fahren. Beruhigt die Menschen einfach, und gut ist.

„Hä?“, Röhrich kann nicht anders, er wird kreuzwütend. Die gesamte Anspannung der letzten Tage entlädt sich und er beginnt zu schreien:

Du Scheiß-Typ, Du verarschst mich! ... Du hast einen Informanden! Sag, wer es ist! ... Lulas, so eine Kacke glaubt keine Sau! ... Und den Fettklops und die Zuckerpuppe werden wir uns greifen, die Fahndung geht gleich raus! ... HH-XY-666, Zahl des Teufels! ... Ihr seid alles verrücktgewordene Sektierer, klebrige Menschenfänger! ... Dich kriege ich auch, Du größtenwahnsinniger Pastor-Arsch!

Tricky und Disch, beide schauen Röhrich erschrocken an. Sie sind ebenso wütend wie er. Doch sie sind nicht so aufgewühlt. Es vergeht eine schreckliche halbe Minute, bis Mariofur wieder zu sprechen anfängt.

Okay, Heinrich Adam, ... Du kannst nicht anders. Das tut mir Leid für Dich. Wenn Du eine Fahndung nach HH-XY-666 rausgibst und Deine Truppe das Treffen mit **P** und **G** behindert, verzögert, dann, ... dann, mein Freund, musst Du fühlen. ... Ja, ich glaube, es läuft darauf hinaus. ... Stell Dich schon mal darauf ein, tief zu fallen ... und weich zu landen, ... watteweich. ... Du wirst erleben, was Jo Hollo, Pit Glogau und Markus Mischke fühlen, nämlich von den Lulas rundum gefickt zu werden. Ich muss Dir gestehen, so gerne ich unterworfen werde, in Lula-Hände möchte ich nicht fallen. Echt nicht.

Das ist für Röhrich eine Kampfansage. Blitzschnell überlegt er, dass er mit der Fahndung zum Lockvogel wird. Er wägt Gefahren und Chancen ab. Den abgedrehten Marius und die komischen Lulas will er auf alle Fälle dingfest machen. Mit schneidend scharfer Stimme spricht er:

Marius, Du kannst mich von der Fahndung nicht abhalten. Auch wenn ich nicht wütend auf Dich wäre, ich würde in jedem Fall nach dem roten Passat und den Insassen fahnden. Das weißt Du auch, Du Drecksack! ... Du willst mir nur Kraft rauben und mir Angst einjagen! ... Es geht die ganze Zeit um Gefühle, um Angst und Wut. ... Du provozierst Gefühle, um leichteres Spiel zu haben. Ich prophezeie Dir, dass wir uns gegenüberstehen werden. Dann kannst Du mir von Deinen verfuckten religiösen Wahnvorstellungen erzählen. Du bist ein klebriger Psychopath.

Röhrich hat tatsächlich viel verstanden, denkt Mariofur. Und er weiß, dass Röhrich nicht aus seinem Ermittler-Modus heraus kommen kann. Trocken sagt Mariofur zu Röhrich:

Heinrich Adam Röhrich, BND-Sonderermittler und Leiter der SoKo-Teufelsring ist spurlos verschwunden. ... So wird es heißen. ... Bei Deinem Verschwinden braucht sich niemand zu fragen, ob Du weggelaufen bist. Bei Dir wird es klar sein, dass Du geholt worden bist. ... Überleg es Dir gut, Heinrich Adam, ob Du fahnden lässt, **oder ob Du jetzt nach Hause fährst, um Dich für ein paar Stunden hinzulegen.** ... Vor Übermüdung und Erschöpfung fällst Du gleich um. So bist Du im Grunde nicht einsatzfähig. **Überlasse die Fahndung einem Mitarbeiter. ... Das lege ich Dir jetzt nahe, Freund.** ... Die Lulas sind nur scharf auf Dich. Deine Mitarbeiter wollen sie nicht entführen. Entscheide selbst.

(G und P in der St. Katharinen-Kirche zu Hüpfburg)

Die Polizeikontrolle in der Nähe von Behrensburg hat **G** und **P** gereicht. Sie haben sich entschlossen, irgendwo unterzukriechen. **P** hat in seinem Smartphone gegoogelt und **G** auf die Katharinen-Kirche in Unter-Hüpfburg aufmerksam gemacht. Die Kirche liegt weit ab vom Schuss, ist umgeben von Landschaftsschutzgebiet. Das Dorf in der Nähe besteht nur aus zwölf Häuser. Ober-Hüpfburg ist größer, dort befindet sich auch das Pastorat. Mittlerweile ist es 2.42 Uhr und die Zeit vergeht kriechend langsam. **P** vertreibt sich die Zeit, indem er die Sakristei durchsucht. Und er wird tatsächlich fündig. In einem alten Eichenschrank, den **P** einfach aufgebrochen hat, steht eine Kiste Rotwein. „Goldtröpfchen“, ... ein Mosel-Saar-Ruwer. Warum nicht? Burger sind noch genügend vorhanden.

Hey, G, ich habe „Goldtröpfchen“ gefunden. Ein süffiger Rotwein. Du hast doch ein Schweizer Messer dabei. Das brauche ich. ... G, was machst Du?

G schreitet um den Altar herum. Hinter dem Altar steht Gerümpel, auf dem Altar befinden sich Plastikblumen und künstliche Kerzen. So etwas Unwürdiges hat er schon lange nicht mehr gesehen.

Das ist würdelos! ... P, hier stehen Plastikblumen auf dem Altar! ... Unglaublich! Und so Bestatter-Kerzen. Die haben wohl nicht mehr alle! ... Außerdem ist die Altardecke voller Flecken und Staub.

„Okay“, denkt sich **G** und geht zur ersten Bankreihe, dort hat er seinen Rucksack abgelegt. Mit federnden Schritten verlässt **P** die modrige Sakristei und hält zwei Abendmahlskelche und eine Rotweinflasche im Arm. Mittlerweile hat **P** das Laufen in High-Heels raus. Innerlich muss **G** lachen, denn die Situation ist urkomisch. **G** und **P** als Kirchenräuber unterwegs. Zu **P** sagt er:

Sag mal, hast Du die Kelche vorher gewaschen? Ich will keinen Herpes bekommen. Wenn die so mit dem Altar umgehen, sind die Kelche gewiss mit Schnupftuch trocken gewischt worden.

P nickt und beginnt die vordere Tasche von **G**'s Rucksack zu durchsuchen. Und er wird fündig. Mit geübten Handgriffen öffnet er mit **G**'s Schweizer Messer die Rotweinflasche, setzt sich breitbeinig auf die Kirchenbank und gießt die zwei Kelche randvoll mit Wein. Es hat etwas Feierliches. Lächelnd sagt **P** zu **G**:

Auf die baldige Gefangenschaft von Marius. Ich werde ihn einsaugen. Darauf freue ich mich schon. Es wird auch Zeit, dass ich mal wieder saugen darf! ... Bei dem Gedanken wird meine Muschi feucht.

G schüttelt seinen Kopf. **P** ist unverbesserlich, er bleibt bei Marius. ... Im Auto haben sie sich gestritten und wie wild „Marius“, „Nein, Bul“ geschrien. Mit einem Zug leert **G** den Kelch und wischt sich seinem Mund mit dem Ärmel ab. Rülpsend sagt er zu **P**:

Du liegst verkehrt, **P**. Wie hätte Marius Bul drankriegen sollen? Bul hat eine Arme von Kriegern, von Gefolgsleuten. Das wissen wir. Wie hätte Marius das anstellen sollen? ... Er kann die wohl kaum durch sein Gesabbel umgedreht haben. Das kann ich mir nicht vorstellen. ... Nun ja, Marius ... M ... Was hat der Fernsehtyp noch mal gesagt? ... Ne, es war der Kirchenpsycho, der auch in der Bonata war, ... der hat gesagt: Marius sei klebrig. Er würde durch seine Klebrigkeit andere Menschen fangen. Wer

ist leichter einzusaugen, der Revolutionär Bul oder der klebrige Marius?
Auf wen hast Du mehr Appetit, **P**?

Ihre verschworene Zweisamkeit genießt **P**. Es fühlt sich wie früher an. ... Früher? Mit Bul ist **P** durch die Lande gezogen, sie haben gesoffen und gehurt. Dabei hat Bul große Reden geschwungen und war „klebrig“. Ja Bul hat Menschen gefangen. Sein Charisma war unbestechlich. In **P** kommen nostalgische Gefühle auf. Ein ähnliches verschworenes Gemeinschaftsgefühl mit **G** zu erleben, empfindet **P** wunderbar. Er gießt sich seinen Kelch wieder voll und freut sich, dass in der Sakristei noch Flaschen von „Goldtröpfchen“ sind.

Weißt Du, **G**, irgendwie hat es so kommen müssen. Vielleicht hast Du recht damit, wenn Du sagst, dass alles mit Bul begonnen hat. Er hat 2000 Jahre eine Widerstandsgruppe geleitet, jetzt hat ihn Marius beerbt. ...

G und **P** reden noch lange. Auf den Bänken liegen Decken. Eine Neuerung in der St. Katharinen-Kirche zu Hüpfburg. Da die Heizung nie über 16 Grad gestellt wird, besteht für die Gottesdienstteilnehmer die Möglichkeit, sich in Decken zu hüllen. Angeheitert bereiten sich **G** und **P** ein Lager im Altarraum und entdecken, dass sie in einem Mann und Frau-Brig stecken.